

Nach Mr. Frohawk's Ermittlungen überwintert die Raupe und verpuppt sich später in der Erde. Wie andere *Lycaena*-Raupen ist auch *arion* myrmekophil, doch ist es sicher ausgeschlossen, daß sie eine längere Spanne Zeit ihres Lebens an das Zusammensein mit Ameisen gebunden ist, weil sie dann in den zahlreich aufgedeckten Nestern gefunden worden wäre, was nicht der Fall ist. Derselbe Forscher hat auch herausgebracht, daß sie sich nach der dritten Häutung in junge frische Erbsen einbohren, an denen sie kurze Zeit leben. Von da an hört unsere Kenntnis ihrer Lebensweise auf. Da nach den Raupen bei Tag und Nacht an den Orten, an denen der Falter häufig fliegt, erfolglos gesucht worden ist, muß man wohl mit Recht annehmen, daß sie von der dritten Häutung an in Wurzeln oder Stengeln leben und es bleibt nun zu erforschen, welches diese Pflanzen sind.

Ich kenne in den Alpen Graubündens eine kleine Waldwiese, auf der der Falter jährlich relativ häufig fliegt; es gibt dort wohl wilden Thymian in Menge, doch erinnere ich mich nicht, jemals Angehörige der Familie Papilionaceae gesehen zu haben, sodaß wohl in verschiedenen Ländern verschiedene Pflanzen in Betracht kommen dürften. Alle Lepidopterologen sind eingeladen, ihre Meinungen und Erfahrungen über *Lycaena arion* in der Societas entomologica zu publizieren.

57. 92 Chalcididae (91.1)

## Descriptions of New Genera and Species of Chalcididae.

Collected by Mr. John Hewitt, B. A. in Borneo.  
By P. Cameron.

### *Dirhinini*

*Hontalia caeruleiceps*, sp. n.

Black, the antennae and the 4 anterior legs, except the coxae, testaceous, the head and thorax densely covered with depressed golden-coppery pubescence; wings hyaline, the base narrowly fulvous, the nervures dark fuscous. ♂, Length 6 mm.

Ocellar region raised, bordered laterally by a distinct keel. Frontal incision bordered by a distinct keel on the sides, apex and base, this keel being continued round the outer apical half of the lobe and also round the cheeks. The head is reticulated, more strongly on the outer side of the vertex than elsewhere. Pro- and mesothorax rather strongly punctured, the punctures round and clearly separated; the base of the mesonotum smooth, bare. Metanotum flat, not quite so long as the mesonotum and scutellum united, its centre with an elongated area, with the basal half roundly dilated; smooth, bare; the outer side at the base triangularly dilated; the lower edge at the base projecting into a conspicuous, slightly oblique triangular tooth; on the sides of the apex above are 2 oblique keels; the apex in the centre smooth, raised, rounded at the base. Mesopleurae broadly depressed, striated. Metapleurae closely strongly reticulated, the apex stoutly margined. Basal segment of abdomen almost twice longer than wide, of equal width, the sides and centre bounded by stout keels. The base of the 2nd segment is closely, rather strongly striated in the middle; the rest of the abdomen bare, smooth and shining.

### *Chalcitellini*.

*Anacryptus clavipes* sp. nov.

Dark rufous, the front broadly, the greater part of the abdomen above and the greater part of the hind coxae and femora, black; the mesonotum and scutellum in the centre darker, more coppery coloured than the sides, which have brassy tints; shining, the wings almost hyaline, the nervures black. ♀, Length, 3,5 mm.

Head, seen from the front, triangular, rather strongly punctured, the occiput more strongly than the rest, the middle of the front finely, closely, punctured, the lower two-thirds furrowed in the centre, the furrow widest below, finely, closely, transversely striated. Malar space distinctly longer than the eyes, which are prominent. Basal slope of pronotum finely, closely punctured, except for a small smooth space in the middle, below the rest somewhat strongly punctured, the punctures clearly separated; the mesonotum and scutellum as strongly but not so closely punctured; the punctures on the latter deeper and larger than on the former. Metanotum in the middle finely closely punctured, the sides more strongly and irregularly punctured, than the centre, which has a closed area, the keels of which roundly curve towards the base and apex, are bordered by stout keels, below by a crenulated furrow; the base is strongly punctured; the mesopleurae for the greater part smooth; the base irregularly crenulated; the propleurae somewhat strongly punctured. Parapsidal furrows deep, distinct, irregularly crenulated. Tegulae smooth, the sides below projecting. There is a stout keel on the top and middle of the sides of the abdominal petiole; their lower part is furrowed, the rest of the abdomen is smooth and shining; the base projects straight down from the petiole. Legs covered with a white pile, the 4 anterior smooth, the hinder punctured, the coxae more strongly than the rest, the tibiae more weakly than the femora.

As this may not be an *Anacryptus* I give a generic description of the species. Kirby states that the hind tibiae have a tooth near the base, no tooth is shown on them in his figure of the hind legs (Journ. Linn. Soc., XVII, Pl. 111 figs. 8 and 9); Walker in his description of the type (*impulsator* from Celebes) states that there is a tooth. The genus belongs to Ashmead's Tribe *Chalcitellini*.

(to be continued)

## Entomologische Neuigkeiten.

Zu den natürlichen Bundesgenossen im Kampf gegen die lästigen Aphiden zählen in erster Linie die *Coccinella*-Arten. *Vicia faba* — die Pferdebohne — wird meist sehr stark von den Schädlingen heimgesucht; aber wo sie gebaut wird, stellen sich auch die Marienkäferchen in Menge ein, sodaß diese Tatsache schon praktisch verwertet wird, indem man Pferdebohnen zwischen in mit Aphiden bedeckten Obstbäumen pflanzt, sicher, daß dadurch die Käferchen angezogen und ihre Arbeit als Bundesgenossen ausführen werden. Im Bezirksamt Dinkelsbühl sind im Spätherbst in Obstplantagen am Fuße der Bäume zwischen Baumpfahl und Stamm die *Coccinella septempunctata* zu tausenden angetroffen worden; gleich Bienenschwärmen hatten sie sich angesammelt. In der ganzen Gegend hat sich der Anbau der *Vicia faba* im land-

wirtschaftlichen Betrieb schon seit Jahren eingebürgert und wird diese Kultur im größten Umfang betrieben. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die Coccinelliden nicht nur angelockt worden sind, sondern daß er auch Veranlassung zu einer ungewöhnlichen Vermehrung derselben ist. Da die Tiere auf den Bohnen nicht genug Nahrung finden, ist anzunehmen, daß sie sich den Obstbäumen zuwenden, um auch diese von ihren Feinden zu befreien.

*Cimbex variabilis* verursacht hin und wieder Schaden, da ihre Larven die Blätter abweiden. Meist fangen diese mit Beginn der Dunkelheit zu fressen an, sie legen sich zu diesem Zweck der Länge nach an die Seite des Blattrandes und schneiden die Blätter bogenförmig aus, nach der Mitte zu, nur die Mittelrippe und der Blattstiel bleiben stehen. Während des Tages ruhen die Larven, liegen zusammengerollt auf und unter den Blättern. Anfang September werden sie unruhig, kriechen an den Stämmen auf und ab, um sich nach einiger Zeit zwischen der Rinde, unter Laub am Boden oder flach unter dem Boden zu verspinnen. Im Kokon verbleiben sie manchmal 2 Jahre und verpuppen sich erst kurz vor dem Ausschlüpfen der Imagines im Mai—Juni.

912. Einer hübschen Lycaenide, *Allotinus nivalis* Druce, dient das Exsudat von Aphiden als Näscheri. Die Falter hängen an den Zweigen und haben ihre Milchkühe vor sich, die sich, wie es scheint, der Prozedur willig unterwerfen, denn sie werden nicht festgehalten, entgegen einer Abbildung in Bingham's Fauna of British Insecta. Diese stellt *A. horsfieldi* Moore dar, welche die Aphiden mittelst ihres ersten Beinpaars festhalten.

*Conorhinus rubrofasciatus* ist als blutsaugende Wanze erkannt worden; sie macht sich während der Nacht in sehr unangenehmer Weise bemerkbar, ähnlich der *Cimex lectularius*.

*Notonecta undulata* ist dabei ertappt worden, wie sie an den Eiern von *Belostoma flumineum* schmauste, wenn sie bei ihrem Mahl gestört wurde, kehrte sie jeweilen wieder, nachdem sie kurze Zeit umhergeschwommen war, zu ihm zurück.

Der ägyptische Sudan hat eine neue parasitäre Fliege geliefert, die zu den Pupiparen gehört und auf Fledermäusen lebt, *Eoctenes eknomius*, Kellogg und Paine.

Bei den Akikuspi in Britisch Ost-Afrika steht *Melaspis glabripennis*, Kolbe in hohem Ansehen, denn er soll seinem Besitzer die Macht der Ueberzeugung verleihen. Dieser nimmt eine Banane, macht ein Loch, steckt den Käfer hinein und trocknet sie in der Sonne. An dem einer Beratung oder Sitzung vorhergehenden Tag ißt er, ohne Jemandem davon zu sprechen, Banane und Käfer und kann nun die Sache ruhig abwarten, weiß er doch, daß er dadurch in den Stand gesetzt wird, so bered und überzeugend zu sprechen, daß die Angehörigen seines Stammes auf ihn hören und sich seinen Argumenten fügen.

Die meisten in einer Gegend Brasiliens vorkommenden *Simulia*-Arten können an Pferden und Maultieren gefangen werden, wenn man am Bauche

und im Innern der Ohren nach ihnen sucht. Das Ohr wird von einzelnen Arten fast ausschließlich bevorzugt, ihre Stiche rufen einen eczematösen Zustand der Haut hervor, den an vielen Orten alle Pferde und Maultiere aufweisen. Selbst wenn anscheinend keine blutsaugenden Insekten vorhanden sind, werden sich oft im Ohr einige vollgesogene Exemplare finden. Am Bauche sitzen sie meist nahe der Mittellinie, nicht weit von den Hinterbeinen, in geringerer Zahl suchen dieselben Arten die Brust zwischen den Vorderbeinen und in der Nähe derselben auf. Andere umschwärmen dagegen die Mähne und dringen zwischen den Haaren derselben ein. Nicht nur sind sie da schwer zu entdecken, sondern sie sind auch durch die Tiere nicht zu verschrecken. Für manche Arten ist der Aufenthalt am Gesicht charakteristisch. Am reichlichsten treten sie kurz vor der Abenddämmerung auf. Im Allgemeinen kommen in Gewässern, die sich zur Zucht eignen, mehrere Arten neben einander vor, was die Unterscheidung der einzelnen Larven erschwert. Das Gespinnst zeigt bei manchen Arten Verschiedenheit in Größe und Struktur, gewöhnlich hat es die Form einer auf der Unterlage mehr oder weniger abgeplatteten Papierdüte mit glattem, seltener aufgefranstem Rande. Es ist ganz locker aus einer gelbgrauen Seide gewoben, die von zwei, in der reifen Larve leicht wahrnehmbaren, großen Spinnrüsen geliefert wird. Bei einigen Arten wird anscheinend ein unordentliches Netz gebildet, dessen lockere Fäden meist mit Algen oder Schmutz verfilzt sind. In diesem ist die Nymphe wie mit der Spitze hineingesteckt; doch findet sich auch dann das Rudiment einer meist sehr dünnen Diüte. Die Puppe zeigt am Hinterleib zahlreiche Häkchen und Dornen.

Die rote Waldameise gilt als Wespenmörderin; sie ist imstande, im Verein mit ihren Genossen, ganze Wespenester zu vernichten, Wespen, Larven, Puppen. Mutig stürzt sie sich auf ihre Beute.

---

### Zum Studium der Insekten-Parasiten.

Bei Beginn der Saison möchte ich unsere Leser bitten, mir die aus ihren Zuchten resultierenden Schmarotzer-Larven und Tönnchen, sowie auch die Tachinen und Ichneumoniden selbst zuzusenden nebst genauer Angabe der Insekten, aus denen sie stammen und der Provenienz. Die meisten Züchter werfen diese ihnen lästigen Tiere weg oder vernichten sie gar, ohne zu bedenken, daß sie für Andere Wert und Bedeutung haben. Bin gerne bereit, die Portokosten zu ersetzen.

Denjenigen Herren, die meiner Aufforderung bereits nachgekommen sind, sage ich auch an dieser Stelle besten Dank.

Zürich.

M. Rühl.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Entomologische Neuigkeiten. 19-20](#)